

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 17

Artikel: So gross wie ein Bauernhof - und trotzdem eine Gemeinde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So groß wie ein Bauernhof - und trotzdem eine Gemeinde

Mit 14 Hektaren Flächeninhalt die kleinste Gemeinde der Schweiz

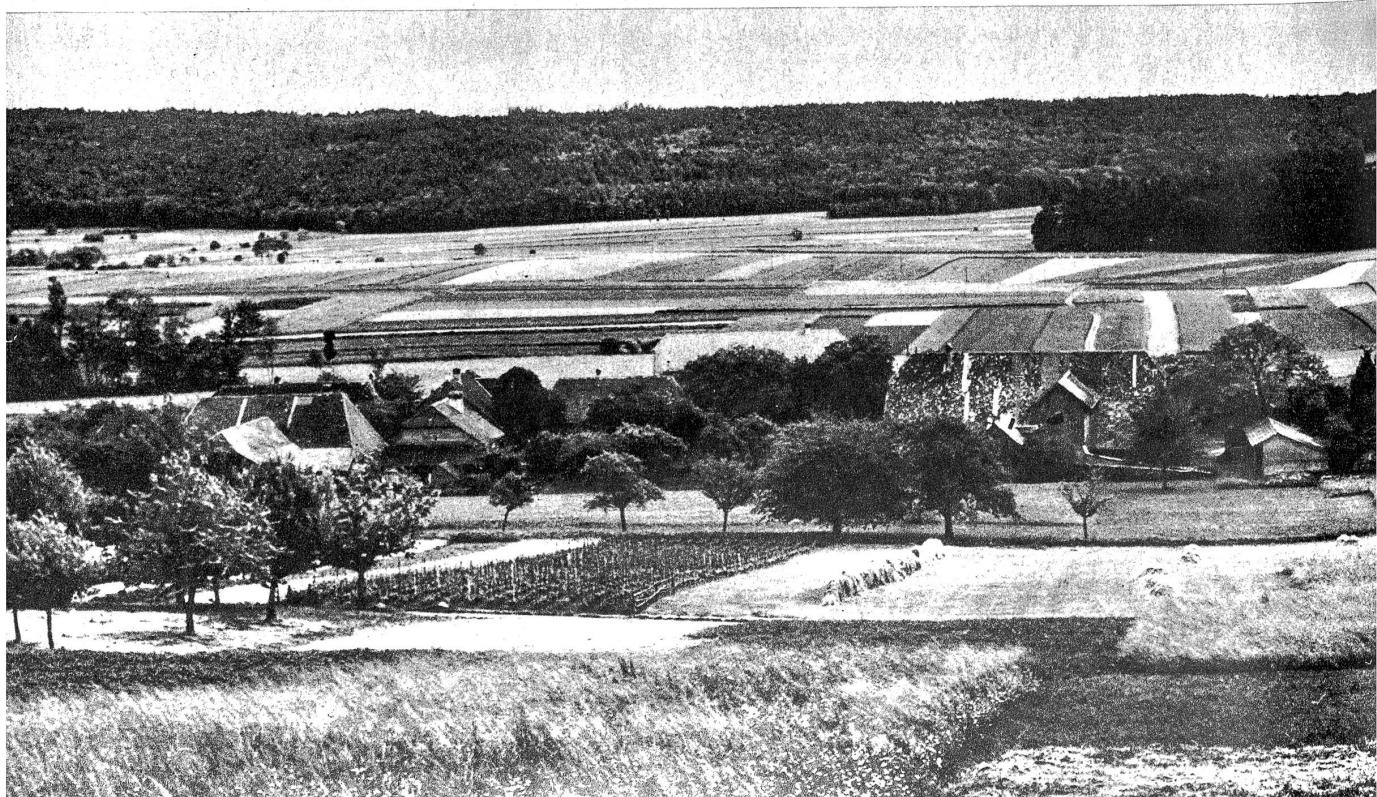


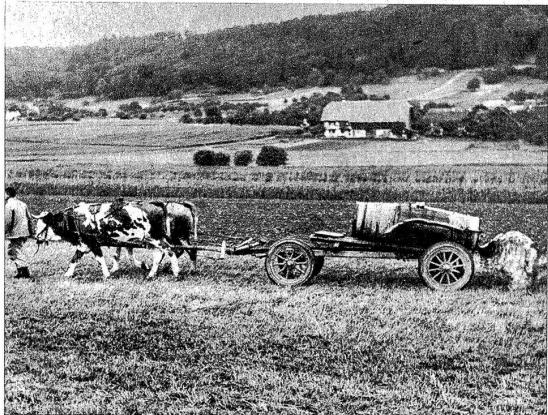
Das gibt es, liebe Leser. Im bernischen Mittelland, lieblich in das schön bewaldete Hügelland zwischen Neuenburger- und Bielersee gebettet, liegt Mullen, abseits all der grossen Heerstrassen. Ein Bauerndorf, nein, ein -dörfchen, wie es vielleicht überall solche gibt, mit Häusern, Obstbäumen, Wiesen und Aeckern. Und doch ist dieses Mullen, von dem unser Bildbericht da viel Interessantes zu erzählen weiss, etwas Besonderes, denn es ist nach Flächeninhalt tatsächlich *die kleinste schweizerische Gemeinde*; das Gemeindegebiet umfasst ganze 14 Hektaren, ist also, wenn man runde Zahlen nennen will, ungefähr 375 Meter lang und ebensoviel breit!

11 Häuser stehen in Mullen, inklusive Spritzenhaus (!) und 52 Menschen wohnen dort. Dass es kein Schulhaus hat, ist durchaus verständlich; es hat aber auch kein Spezereilädeli und — kein Wirtshaus, und das ist, allgemein schweizerisch betrachtet, doch gewiss etwas nicht Alltägliches.

Verkehrstechnisch gesehen, liegt Mullen an der Postautolinie Ins-Erlach. Ins ist also die nächste Bahnstation, die an der Linie Neuenburg-Bern liegt. Grad gross ist der Verkehr allerdings nicht in Mullen. Das Postauto braucht von Ins nach Erlach 20 Minuten, wenn es in Mullen hält, 22. Das kommt aber beim Hinweg nur einmal vor, vormittags um 9.58 Uhr. Auf der Fahrt von Erlach nach Ins hält der gelbe Wagen ebenfalls nur einmal, um 8.44 Uhr. In dieser Richtung gibt es zwar abends noch eine Verbindung um 19.44 Uhr, aber «nur an Sonn- und allgemeinen Feiertagen sowie am Pfingstmontag».

Oben links: Der Herr Gemeindepräsident Garo, der erste der Gemeinde und doch der letzte, wenn man nämlich nach den Hausnummern geht, denn sein Haus trägt Nr. 11, also das letzte von allen, wenn das Spritzenhäuschen eingerechnet wird. — Links: Das ist das „Postbüro“ von Mullen, bei dem niemand „am Schalter Schlange stehen“ muss — Unten: Das ist die kleinste Gemeinde der Schweiz. Die Aecker im Vordergrund sind Gemeindeboden, aber jene, unterhalb des Dorfes, gehören schon zur Nachbargemeinde

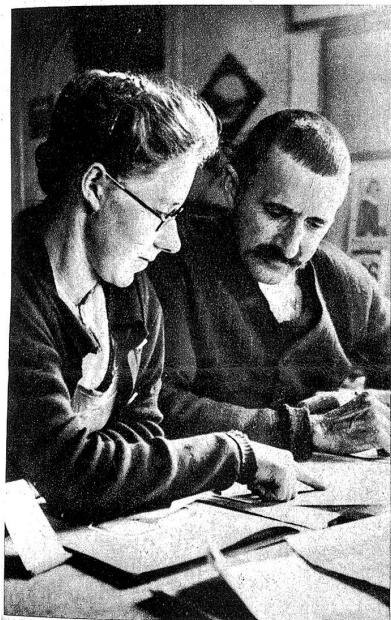




Links: Das ist der Bauer Tribolet, der mit seinen zwei „Gschäggeten“ auf seine Aecker fährt. Lustig lässt er seine Peitsche knallen, aber . . .

Oben: . . . wenn er seinen Acker da begiesst, hört man im Dorf die Peitsche ganz gut und doch liegen gerade diese nahen Felder bereits auf dem Boden der Nachbargemeinde

Die Dorfbewohner sind sozusagen alle Selbstversorger, wenigstens in bezug auf das Brot, das sie selber backen und immer grad für eine Woche. Das ist aber nicht erst seit der Rationierung so

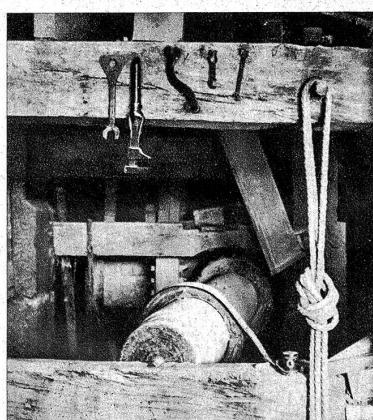


Links: Der Gemeindeschreiber, der in der Nachbargemeinde wohnt. Das gibt es in Mullen, Gemeindeschreiber Häggerli, der hier mit seiner Tochter Gemeinde-Rationierungssorgen hat, wohnt nämlich in Tschugg. Wenn also die Mullener ihre Rationierungskarten holen wollen, dann müssen sie dies in der Nachbargemeinde tun! — Rechts: Die Jugend von Mullen muss in die Nachbargemeinde Tschugg zur Schule. Im ganzen sind gegenwärtig elf schulpflichtige Kinder im Dorf. Zwei davon gehen in die Sekundarschule nach Erlach, die übrigen sieben sehen wir hier auf dem Heimweg von der Primarschule in Tschugg

Unten: Mullen hat auch einen Junggesellen, den 73jährigen Immer, der von Beruf Müller ist. „Schöner als ich bin, kann ich mich zum Photographieren nicht machen“, sagte er unserm Reporter



Links: „Mullener, Neueste Nachrichten“, ein kleiner Dorfklatsch auf dem Dorfplatz. Links mit dem Velo Frau Bächler, in der Mitte die Gattin des Gemeindekassiers, Frau Garo, und rechts die älteste Einwohnerin von Mullen, die 81jährige Frau Beyeler



Das ist das Getriebe der alten Mühle, in welcher der Müller Immer wohnt, und die er von seinem Vater selig geerbt hat. Das Wasserrad aus Eisen, das 12 m Durchmesser hatte, ist in die Alteisensammlung gewandert, wie der Müller erzählt, denn „die Herren von Bern hätten das Eisen nötig gehabt“!

